

Beiträge zur Kenntnis südafrikanischer Masariden. (Hym.)

Von Dr. med. H. Brauns-Willowmore.

In seiner bekannten Monographie der *Masariden* hat Herr Dr. *de Saussure* eine Anzahl südafrikanischer Arten der *Masariden*-Gattung *Ceramius* beschrieben und z. Th. abgebildet. Wie mir der geehrte Herr Autor auf meine briefliche Anfrage mitteilte, ist seither nichts neues über diese interessante Familie aus Südafrika veröffentlicht worden. Schon aus der grossen Anzahl der Arten, welche *Saussure* aus dem Caplande beschrieb, dürfte sich ergeben, dass dieser Erdteil in seiner südlichen Spitze die eigentliche Heimat der Gattung *Ceramius* zu sein scheint, da im Norden Afrikas nur wenige Arten vorkommen. In der That habe ich eine Anzahl Arten aufgefunden, welche sich teils nicht mit von *Saussure* beschriebenen Arten identificieren lassen, teils dazu dienen dürfen, die von *Saussure* nach nur einzelnen Exemplaren und daher naturgemäss oft mangelhaft beschriebenen Arten genauer zu charakterisieren, oder das zweite Geschlecht solcher Arten bekannt zu geben. Das Studium eines sehr reichhaltigen Individuen-Materials hat mich gelehrt, dass einzelne Arten wohl ziemlich constante Färbungsverhältnisse aufweisen, manche aber so ausserordentlich in dieser Beziehung variieren, dass die Färbung als zur Artunterscheidung völlig ungeeignet sich herausstellte. Ich zweifle nicht, dass nach genauerem Studium der Typen, was mir vorläufig unmöglich, sich ergeben wird, dass gewisse Arten aus der Gruppe des *rex* und *macrocephalus* nur Varietäten einer sehr variablen Art sind.

Nördlich vom Orangefluss fand ich bisher nur eine Art, die auch hier im Caplande vorkommt. Es scheint, dass das Capland namentlich in seinen westlichen und südlichen Teilen das eigentliche Vaterland dieser Wespe sein dürfte. Unmittelbar in der Küstennähe findet sie sich nicht; dagegen gehören hier in der hochgelegenen Karroosteppe einige Arten zu den gemeinsten Hymenopteren. Aus der grossen Anzahl neuer Arten, zumal da ich nur an wenigen Localitäten sammelte und die eigentliche Cap-Peninsula sowie die westlichen Teile noch nicht besuchen konnte, muss ich den Schluss ziehen, dass der Artenreichtum noch wenig erschöpft sein wird. Da ich Gelegenheit hatte, die biologischen Verhältnisse einiger Arten genauer zu beobachten, diese aber in den Rahmen eines Prodromus nicht hineinpassen, werde ich anderweit zusammenhängender darüber

berichten. Ich beschränke mich hier darauf, die neuen Arten wie die schon bekannten genau zu beschreiben. Interessant ist die Auffindung mehrerer Arten der Gattung *Celonites*. Um die Synonymie nicht zu vergrössern, habe ich die meisten Typen Herrn Dr. de Saussure in natura zur Begutachtung vorgelegt und durch die Liebenswürdigkeit desselben die nötige Aufklärung und Bestätigung meiner Arten erhalten. Doch erschien es mir noch zu früh, die einzelnen Arten in natürliche Gruppen innerhalb der Gattung zusammenzustellen, wie Saussure es versuchte. Da die Anzahl der südafrikanischen Arten noch nicht annähernd bekannt scheint, die oft sehr dimorphen Geschlechter einzelner Arten ebensowenig, so dürfte nur unferdiges aus einem solchen Versuche resultieren. Ueber die Verwandtschaft berichte ich bei den einzelnen Arten. Ich erwähne noch, dass ich mich der von Handlirsch im ersten Teile seiner Monographie über *Nysson* etc. dargelegten Nomenclatur des Körpercelettes bediene.

1. *Ceramius Schulthessi* n. sp. ♀

Species major ac robustior. Segmentum primum abdominis evidenter constrictum et sequentibus distincte angustius, fere subpetioliforme. Segmentum medianum in lateribus conspicue dentatum. Clypeus a fronte sutura distincta recta discretus, antrosum ligulatim rotundato-rostratus. Caput thorace non latius. Segmenta ventralia inermia, primum et secundum nitida, sequentia opaca. Unguiculi edentati; pulvilli mediocres. Scutellum lateribus obliquis, postice rotundatum. Tempora et occiput mediocria.

Ater, prothorax pro parte, metanoti pars media, scutellum pro parte posteriore, tegulae, segmentum dorsale primum, interdum secundi pars, flagellum antennarum, pedes maxima parte rufo-castanea. Macula magna trigona in clypei parte posteriore sita, maculae incisurae oculorum, postoculares, temporales, maculae pone scutellum sitae, mesopleurales, dentes segmenti mediani superiores et maculae sive vittae segmentorum dorsalium 2—5 flava. — Long. 17—18 mm.

Domini v. Schulthess in honorem denominatus.

Diese Art, die bisher nur in einigen ♀ Exemplaren vorliegt, gehört zu den grösseren der Gattung. Der Kopf ist nicht breiter als der Thorax, mit flach ausgerandeten Netzen; Schläfen und Hinterhaupt sind mittelmässig entwickelt; die ersteren verjüngen sich flach gerundet zur Kieferbasis und sind oben nicht, an den Seiten sehr undeutlich gerandet. Hinterhaupt kaum ausgerandet, beinahe gerade, ungerandet. Der Augenabstand am Scheitel beträgt etwas mehr als der 3fache

Abstand der oberen Nebenaugen von einander. Das Kopfschild ist sehr eigenthümlich geformt, nach oben durch eine gerade Naht von der Stirn geschieden, und seitlich ebenso weit von der Augengegend; doch ist hier die Naht nicht deutlich. Die obere Grenze stellt somit eine trapezförmig gebrochene Linie vor. Der vordere Teil des Clypeus ist zungenförmig verschmälert und geschnabelt, vorn abgerundet. Durch einen queren unregelmässigen Eindruck vor dem Vorderrande ist der vordere Teil des Clypeus vorn nach oben aufgebogen und bedeckt die geschlossenen Oberkiefer sowie die Oberlippe beinahe bis zur Spitze. Der Vorderrand des Clypeus ist fein erhaben gerandet. Derselbe ist glänzend und trägt ausser spärlichen groben Punkten eine ebenfalls spärliche glatte, ziemlich grobe Längsrunzelung, die gegen den Vorderrand stärker hervortritt. Der Clypeus ist schwarz, der feine Vorderrand braunrot, eine Makel vor der Stirn mehr weniger deutlich dreieckig mit der Spitze nach vorn gelbweiss. Die Oberlippe ist von oben nicht sichtbar, am Rande mit langen, ziemlich dicht stehenden Cilien besetzt. Die von unten sichtbare Spitze der Lippe ist gerundet, matt. Oberhalb der Grenzlinie des Clypeus ist der untere Stirnteil in schmaler Zone zwischen den Fühlerinsertionen mit einzelnen deutlichen Punkten besetzt, darüber gröber lederartig gerunzelt und matt wie die Sculptur des Hinterhauptes. In der Mitte neigt diese Sculptur zu schwacher Längsrunzelung. Hinterhaupt und Schläfen zeigen ausserdem zerstreute Punktierung. Der vordere Teil des Augenausschnittes mit schmalen weissgelben Fleck; ein ebensolcher Querfleck findet sich oben an den Schläfen hinter den Augen. Fühlerlänge überschreitet die Kopfänge in der Mittellinie nicht, der Schaft ist schwarzbraun, die Geissel rotbraun gefärbt. Oberkiefer oben fein längsrunzelig, an der Wurzel einzeln punktiert, die Spitze braunrot. — *Collare* vorn gerundet und gewölbt auf der Oberfläche, die Seitenloben vor der Flügelwurzel schräg nach vorn abgestutzt und dort aufgebogen und erhaben gerandet. Ebenso ist der Grenzrand zur Vorderbrust fein gerandet. Hinten ist das *Collare* sehr spitzbogig ausgeschnitten, sehr fein gerandet, die Spitze des Bogens gleichmässig gerundet, nicht abgeflacht. Oben ist das *Collare* von einer mässig starken und dichten Punktierung bedeckt. Die niedergedrückten Seitenteile sind feiner punktiert. Sie setzen sich durch ihre schwarze Färbung von dem oben und in den Seitenloben braunrot gefärbten *Collare* deutlich und scharf ab. Das *Dorsulum* des *Mesothorax* ist schwarz, nur ein Punkt nahe den Vorderecken des *Scutellum* weissgelb. Die gebogenen Seitenfurchen deutlich bis zum *Scutellum*. Auf den Seitenflächen ist je eine gebogene ziemlich unregelmässige Linie vertieft. Auch die Mittellinie ist mehr weniger deutlich. Die Punktierung des Dor-

sulum ist nicht sehr dicht, oft zu Runzeln zusammenfliessend. Das Scutellum ist durch eine breite gerade Naht vom Dorsulum getrennt, vorn daher breit abgestutzt. Nach hinten ist es ein wenig verengt und hinten abgerundet. Der obere Contourrand ist deutlich, ungerandet, die Seiten und Hinterflächen schräg abfallend. Es stellt somit eine hinten wenig vorspringende dicke, vorn abgestutzte, hinten gerundete Platte vor, die oben ziemlich flach ist. Die Sculptur dieser Platte ist eine vorn dichtere und feinere, hinten gröbere und spärlichere Längsrunzelung. Die Seitenteile des Scutellum sind vertieft, dicht und fein in schräger Richtung nach aussen längsgestrichelt. Die Färbung der Platte vorn schwarz, nach hinten braunrot, letztere Farbe überwiegend. Der mittlere Teil des Mesonotum (Postscutellum) gewölbt, glatt, die Spitze des Scutellum nicht überragend, entweder braunrot oder gelbweiss gefärbt. Seine Seitenteile sind stark vertieft, nach der Mitte zu mit wenigen groben und schräg gestellten Längsrunzeln. Die Mesopleuren sind dick, gewölbt, mit deutlichen Episternal- und Epimeralnähten, dicht und z. Th. runzlig punktiert, mattglänzend mit grosser gelber Makel in der oberen Ecke unter der Flügelwurzel. Die Metapleuren sind ungemein fein punktiert, matt glänzend. Das Mittelsegment fällt sehr steil und schräg nach hinten ab, ist beiderseits stark nach hinten und unten verengert und dicht und fein lederrunzlig mit dazwischen verstreuten Punkten. Ein oben weissgelb gefärbter Zahn nach hinten abwärts gerichtet, und eine feine mediane Kiellinie sind charakteristische Kennzeichen für diese Art. Das erste Dorsalsegment des Hinterleibs ist stark abgeschnürt von den folgenden, viel schmaler, gewölbt und von einer feinen vertieften Längslinie in der Mitte geteilt, oben glockenförmig. An der Wurzel schwarz, oben braunrot, trägt es eine feine Punktierung, die nicht so dicht steht, dass sie den Glanz verdeckte. Alle folgenden Dorsalsegmente sind so dicht und fein punktiert, dass sie völlig matt erscheinen, nur die Seitenränder des zweiten und die sehr schmalen Endränder sind glänzend und sehr fein und spärlich punktiert. Das letzte Dorsalsegment ist abgerundet und breit kegelförmig. Von den Ventralsegmenten sind die beiden ersten glänzend, mit spärlicher und gröberer Punktierung, die folgenden matt durch dicke und sehr feine Sculptur wie die Dorsalsegmente. Das letzte Ventralsegment kegelförmig gerundet, in der Spitze mit einem kleinen aber sehr tiefen Ausschnitt. Die grösste Breite erreicht der Hinterleib im dritten Dorsalring. Die weissgelbe Zeichnung der Dorsalsegmente ist ziemlich constant. Die Dorsalringe vom zweiten bis vierten incl. haben so gefärbte Endbinden, welche sich seitlich nach vorn fleckenartig erweitern. Rudimente dieser Binde sind auf dem 5. Ringe zu-

weilen in der Mitte oder an den Seiten sichtbar. Die Ventralsegmente sowie das letzte dorsale sind bei den vorliegenden ♀ ungefleckt, mattschwarz, die beiden ersten Ventralsegmente mehr weniger braunrot. Verwaschen rotbraun sind auch die vorderen Grenzen der ersten Dorsalbinde. Die Hüften sind verwaschen braunschwarz, die Beine braunrot gefärbt, zuweilen die Basis der Vorderschienen oben gelblich. Die matten dorsalen und ventralen Segmente sind ebenso wie die Beine sehr dicht von einer microscopisch feinen und dichten, anliegenden hell gefärbten Behaarung bedeckt. Man sieht dieselbe an den Beinen namentlich bei seitlicher Beleuchtung. Der übrige Körper hat eine abstehende, längere, grangelbe Behaarung, die auf Stirn, Scheitel und Kopfunterseite, Prosternum, Seiten des Mittelsegments und Hinterleibswurzel besonders auffallend und lang ist. Die Flügel sind deutlich in ihrer gauzen Ausdehnung getrübt mit dunklen Adern, oben irisierend. Die Klauen sind einfach, ungezähnt.

Es liegen 4 ♀ vor, die ich im October 1899 in Willowmore, Capland, an einem Teichrande fing. Fast alle *Ceramius*-Arten kommen in grosser Zahl und mit Vorliebe zum Wasser, um zu trinken, resp. feuchte Erde zu sammeln, die sie beim Bau der Zugangsröhren ähnlich wie unsere *Odynerus*-Arten verwenden. Die Art gehört wie einige der folgenden zu den sehr früh im Jahre erscheinenden und ebenso früh wieder verschwindenden Hymenopteren, ähnlich unseren Frühlingsbienen. Eine zweite Generation ist nicht wahrscheinlich. Sie flog im October 1899 in grösserer Zahl am Wasser, war aber so scheu und wild, dass ich nur 4 ♀ einfangen konnte. Seit her konnte ich sie noch nicht wieder beobachten. Das ♂ ist noch unbekannt. Die eigentümliche Form des Clypeus und des ersten Dorsalsegments machen die Art leicht kenntlich.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue Bienengattungen. (Hym.)

Von H. Friese, Jena.

1. Gen. *Morawitzia* n. g.

Ein Bindeglied zwischen *Panurgus* und *Eucera* ist diese Gattung hinter *Rhophites* einzureihen.

Der Gattung *Rhophites* morphologisch sehr ähnlich, auch in bezug auf Mundtheile und Sammelapparat, aber viel grösser (13 mm); Flügel mit 3 Cubitalzellen (wie bei *Systropha*); Metatarsus fast von Tibienbreite; Scopa wie bei *Eucera*; Calcar der Beine II und III gekämmt.